

Vorbemerkung

Der vorliegende Band ist der dreizehnte, der nach der Übernahme der Arbeit an der Martin Buber Werkausgabe durch die Heinrich Heine Universität Düsseldorf publiziert werden kann. Er ist nach den neuen Editions-kriterien gestaltet, wie sie erstmals in Band 9 der MBW angewandt und im vorliegenden Band in der Editorischen Notiz als Einleitung zum Kommentar erörtert werden.

Dieser Band versammelt Bubers Nacherzählungen chassidischer Legenden, die während der frühen Jahre seiner literarischen Tätigkeit – vornehmlich des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts – entstanden sind. Auf Grundlage eines offenkundig umfangreichen und intensiven Quellenstudiums traf Buber eine Auswahl von Erzählungen des Rabbi Nachman von Bratzlaw sowie einzelner Legenden zur zentralen Gründergestalt des Chassidismus, Israel ben Elieser, genannt der Baalschem-tow. Das ausgewählte Material übertrug Buber ins Deutsche und machte es durch eine intensive literarische Bearbeitung einem zeitgenössischen Publikum zugänglich. In teils neoromantisch geprägten Stilisierungen war es ihm dabei um die Neubegründung eines jüdischen Mythos zu tun, nicht zuletzt, um eine assimilierte jüdische Leserschaft mit der damals noch weitgehend unbekanntem geistigen und religiösen Originalität des Ostjudentums vertraut zu machen und ihr so zu einem erhöhten religiösen Selbstbewusstsein zu verhelfen. Besonders deutlich wird das programmatische Interesse Bubers in den einführenden theoretischen Texten der beiden frühen chassidischen Anthologien, die er in späteren Jahren auch separat veröffentlichte.

Neben kürzeren Erzählungen, die zumeist vereinzelt in Zeitschriften publiziert worden sind, enthält der vorliegende Band die beiden zentralen Sammlungen aus Bubers früher chassidischer Schaffensphase: *Die Erzählungen des Rabbi Nachman* (1906) und *Die Legende des Baalschem* (1908). Beiden Sammlungen war eine erhebliche Resonanz beschieden, so dass sie über die Jahre zahlreiche Auflagen erfuhren, in denen Buber die ursprünglichen Fassungen teils tiefgreifend überarbeitete. Darum haben die Herausgeber entschieden, im Fall der *Legende des Baalschem* neben dem Text der Erstausgabe auch die Fassung von 1955 als Ausgabe letzter Hand vollständig in diesem Band zu reproduzieren. *Die Legende des Baalschem* nimmt nicht zuletzt in Hinsicht auf die Arbeitsweise Bubers eine besondere Stellung in seinem Werk ein. Die Auswertung der umfangreich überlieferten Archivmaterialien belegt die enge Zusammenarbeit Bubers mit seiner Frau Paula, die an der Niederschrift zahl-

reicher Erzählungen dieser Sammlung beteiligt war. Im Variantenapparat dieses Bandes ist dieser Anteil Paula Bubers nun erstmals detailliert dokumentiert. Darüber hinaus war es dank der Arbeit von Ran HaCohen möglich, umfassend die Quellen nachzuweisen, auf die Buber für die Niederschrift der Legenden und Erzählungen zurückgegriffen hat.

*

Die Israel Academy of Sciences and Humanities, deren erster Präsident Martin Buber war, hat im Jahre 2012 die Arbeit an der Werkausgabe als ein »highly important project« anerkannt und fördert sie seitdem mit einem jährlichen Beitrag.

Ein Projekt wie diese Werkausgabe wäre ohne eine großzügige finanzielle Förderung nicht möglich. Wir danken insbesondere der Gerda Henkel Stiftung und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung für ihre nachhaltige Unterstützung des Gesamtprojekts der Martin Buber Werkausgabe. Nicht zuletzt sei der Heinrich Heine Universität Düsseldorf gedankt, die das Projekt logistisch und administrativ betreut.

Düsseldorf, im April 2018

Paul Mendes-Flohr, Bernd Witte